

Mit der Wasserpfeife ins Gebirge

Auf einer Bergtour mit »Wings of Hope«-Jugendleitern aus Palästina, Bosnien und dem Irak

Sie kommen aus Palästina, dem Irak, aus Bosnien und aus Deutschland, sie sind Christen und Muslime: Die von der bayerischen Landeskirche unterstützte Hilfsorganisation »Wings of Hope« hat 23 Jugendleiter zu einem knapp zweiwöchigen »Friedensseminar« nach Ruhpolding eingeladen.

Ruhpolding. Am Abend des verregneten Sommertags zeigt sich dann doch noch einmal die Sonne und die Hörndlwand, ein traditionsreicher Chiemgauer Kletterfelsen, erglüht in zartem Rot. Ein bayerisches Bergidyll – aber am Fuß der Wand, auf der Bank vor der Bergwachthütte hat sich ein ziemlich buntes, internationales Volk versammelt:

Da ist Tareq, der Muslim aus Palästina, der als Glaskünstler Kurse am von der lutherischen Kirche im heiligen Land getragenen »International Centre Bethlehem« gibt und mit seiner Reise-Wasserpfeife ein Stück Heimat auf den Berg mitgebracht hat. Mit dem Bethlehem Zentrum will »Wings of Hope« künftig zusammenarbeiten, um auch dort von Krieg und Gewalt seelisch verletzten Kindern zu helfen und um eine interkulturelle Jugendarbeit aufzubauen.

Und da ist die 22-jährige Yara, eine palästinensische Christin aus Bethlehem: Sie hat in den USA Psychologie studiert, hätte bleiben können, hat sich aber ganz bewusst für eine Rückkehr in ihre Heimat entschieden. Jetzt leitet sie einen therapeutischen Bereich am »International Centre«. Bei der Frage nach ihrer Konfession will Yara sich nicht festlegen: Ihr Vater ist griechisch-orthodox, die Mutter Armenierin.

Aus dem Irak kommt Inaam, eine 39-jährige Schiitin aus Nadshaf. Nach einer abenteuerlichen Flucht vor dem Krieg lebt sie seit 1993 mit ihrer Familie in Rotterdam. Inaam ist die einzige, die Kopftuch trägt. Dennoch ist sie



■ Im bayerischen Sommer kann die Arbeit für Frieden und Toleranz zu einer feuchten Angelegenheit werden: die Teilnehmer des »Wings of Hope«-Friedensseminars vor und in der Bergwachthütte am Fuß der Hörndlwand. Fotos: Springer

eine moderne, emanzipierte Frau: Sie ist in der islamischen Frauenbewegung engagiert und berät in Rotterdam muslimische Einwanderer. »Auf den Koran kann sich keiner berufen, der Frauen unterdrücken will«, sagt sie sehr entschieden. Bei »Wings of Hope« hilft Inaam, die Zusammenarbeit von Irakern und Palästinensern zu koordinieren.

Da ist Raed, ein chaldäisch-katholischer Christ aus dem kurdi-

schen Norden des Irak, der dabei ist, dort für »Wings of Hope« eine interkonnektionelle und interkulturelle Jugendarbeit aufzubauen. Mit seinem Glauben hält er genauso wenig hinter dem Berg wie Inaam, doch für ihn, der in einer zu 95 Prozent muslimischen Umwelt lebt, ist es selbstverständlich, behutsam zu sein. Bei der Begegnung von Christen mit Muslimen sei es wichtig, sich nicht gegenseitig etwas abzuspren-

chen, sondern sich jeweils die eigenen Schätze zu zeigen und den anderen dadurch zu bereichern, sagt er.

Und da ist der Bosnier Elvir Caušević (33), ein kluger, ziemlich lustiger und ziemlich jugoslawisch-liberaler Moslem, der vier Jahre Soldat im Bosnienkrieg war. Heute ist er Projektkoordinator bei »Wings of Hope« in Bosnien und hat eine Traumatherapie-Ausbildung absolviert.

Gerade kommt er vom jüngsten »Wings of Hope«-Zeltlager in Bergen oberhalb von Sarajewo zurück. 230 serbische, bosnische und kroatische, orthodoxe, muslimische und katholische Jugendliche waren zusammen in einem Begegnungszeltlager – in einem Ort, durch den im Balkankrieg die Front verlief und der zur Hälfte von Serben und zur Hälfte von Bosniern bewohnt ist.

Tareq und Yara, Inaam, Raed und Elvir – sie alle verbindet die traumatische Erfahrung von Krieg und Gewalt. Sie alle wollen als Jugendleiter einen Beitrag für eine friedlichere und tolerantere Zukunft in ihrer Heimat leisten. Beim Friedensseminar auf dem Ruhpolding Labenbachhof, von dem die Gruppe zu ihrer Bergtour aufgebrochen ist, erproben die jungen Leute das Zusammenleben und Zusammenarbeiten verschiedener Kulturen und Religionen unter dem Motto »Together for Peace and Tolerance« ganz praktisch.

Vorbild für die jüngeren Projekte in Bethlehem und im Irak ist die erfolgreiche Arbeit von »Wings of Hope« in Bosnien. Seit 1994 hat die Hilfsorganisation dort nach eigenen Angaben mehr als 17000 vom Krieg traumatisierte Kinder und Jugendliche unterstützt. Mit Stützpunkten in 15 bosnischen Orten ist die »Wings of Hope«-Jugendarbeit fest etabliert.

Und Raed und Inaam, Tareq und Yara wünschen sich, dass sich solche Erfolgsgeschichten des Friedens in ihren Heimatländern wiederholen. Markus Springer

